

Siegfrieds Mord im Nibelungenlied und Kiyomoris Tod in der Heike-Geschichte

Eisaku ISHIKAWA

『ニーベルンゲンの歌』と『平家物語』の比較研究（Ⅲ）

——ジークフリートの暗殺と清盛の熱病死——

石川 栄作

Vorwort

In diesen komparativen Untersuchungen habe ich bisher Kriemhilds Falkentraum und Hohe Minne Siegfrieds im Nibelungenlied(ニーベルンゲンの歌) erörtert.¹⁾ Daraus ergibt es sich, dass Kriemhild nun im ganzen Nibelungenlied die Hauptperson ist, um die sich alles Geschehen entfaltet, und dass sich ihr geliebter Mann Siegfried im ersten Teil des Nibelungenliedes eine wichtige Rolle spielt. Gleichzeitig habe ich die Episoden von der *Shirabyōshi*(自拍子), von der im weißen Kleid singenden Tänzerin namens *Giō* (祇王) und von der dynastischen Liebe des Kaisers *Takakura* (高倉天皇) in der Heike-Geschichte (*Heikemonogatari*, 平家物語) behandelt. Bei der Erforschung ergibt es sich, dass sich diese Episoden mit der verruchten Missetaten des Tyrannen *Taira no Kiyomori* (平清盛)

1) Eisaku ISHIKAWA: Kriemhilds Falkentraum im Nibelungenlied und *Giō*-Elegie in der Heike-Geschichte. und Eisaku ISHIKAWA: Hohe Minne Siegfrieds im Nibelungenlied und dynastische Liebe des Kaisers *Takakura* in der Heike-Geschichte. *Journal of Language and Literature*, The Faculty of Integrated Arts and Sciences, The University of Tokushima, Volume XIV und XV, December 2006 und 2007.

verbinden, und dass sowohl *Giō* als auch Kaiser *Takakura* unter *Kiyomoris* Druck geleidet haben und dem Tyrannen zum Opfer gefallen sind. Der Tyrann *Kiyomori* steht nämlich im Zentrum der ersten Hälfte der Heike-Geschichte. So spielen Siegfried und *Kiyomori* eine große Rolle in jedem Werk, aber die beiden stehen in schroffem Gegensatz: Siegfried ist der Beste der Helden und muss trotzdem zuletzt durch dem Meuchelmord zugrunde gehen, während der gebieterische *Kiyomori* viele bösen Taten begeht, infolge von den Missetaten fieberkrank wird und schließlich eines qualvollen Todes sterben muss. In der vorliegenden Arbeit möchte ich jeden jämmerlichen Tod der Hauptpersonen untersuchen, um die Charakteristik jedes Werks deutlich zu machen.

I. Siegfriedsgestalt—ein altgermanischer Held und ein höfischer Ritter

Der Held Siegfried aus Niederland, der im ersten Teil des Nibelungenliedes unentbehrlich ist, ist als ein altgermanischer Held sagenhaft überliefert. Diese Gestalt des altgermanischen Helden erzählt der burgundische Vasall Hagen von Tronje vor den Königen, als der Held Siegfried zuerst in Worms ankommt. Seine Erzählungen lauten: der Held Siegfried begegnete bei einem Ausritt den Söhnen eines Königs, Schilbung und Nibelung, die mit vielen kühnen Männern um den Hort des Nibelungengeschlechts versammelt haben. Die zwei Königssöhne empfangen ihn höflich und baten ihn, für die beiden gleich den Schatz zu teilen. Doch mit dem Dienst, den ihnen der gute Siegfried leisten sollte, waren sie schlecht beraten. Denn er konnte die Aufgabe nicht lösen. Die Nibelungen waren deshalb zornig. Sie hatten unter ihren Freunden zwölf mutige Männer, die starke Riesen waren, und wollten sie den Helden töten lassen. Siegfried erschlug aber voller Wut die starken Riesen und erzwang außerdem noch siebenhundert Krieger aus dem Nibelungenland. Der starke Zwerg Alberich wollte seine Herren sogleich rächen, aber bekam umgekehrt selbst Siegfrieds große Kraft zu spüren: Siegfried gewann dem Zwerg die Tarnkappe ab und befahl ihm, Kämmerer des Schatzes zu werden. So wurde Siegfried der Herr über den Nibelungenhort. Außerdem erschlug der Held einst einen Drachen. Er badete sich dabei in dem Blut und bekam daraufhin eine Hornhaut. Deshalb verwundet ihn nunmehr

keine Waffe.

So erzählt Hagen von Tronje die Abenteuer des Helden Siegfried. Der gehörnte Siegfried muss jedoch am Ende sterben. Warum ist der unverletzbar Held zum Sterben bestimmt? Das habe ich schon erörtert.²⁾ Um es kurz zu sagen, den Tod Siegfrieds verursacht der Fluch des Nibelungenhorts: der Held erschlug die beiden Königen der Nibelungen und wurde Besitzer des Nibelungenhorts und Herr über das Nibelungenland. Deswegen hatte er das Schicksal zum Verderben. Hier herrscht die starke Kraft, die aus der altgermanischen Nibelungensage herkommt: Siegfried, eigentlich ein altgermanischer Recke, ist schon von Anfang an bestimmt zum Verderben.

Dieser eigentlich altgermanische Held Siegfried wird auf der anderen Seite gleichzeitig auch als ein mittelalterlicher Ritter geschildert, der um Hohe Minne einer höfischen Edelfrau wirbt, wie ich schon früher erwähnt habe.³⁾ Die wesentliche Eigenschaft der Hohen Minne um eine edle Frau besteht darin, dass sich der Ritter nicht nur seine ritterlichen Fähigkeiten ausbildet, sondern auch durch die Liebe innerlich läutert. Siegfried tritt in diesem Werk gerade als der typische ideale Ritter aus dem Mittelalter auf, der um die Hohe Minne ritterlich und innerlich aufzuwachsen versucht. In diesem mittelalterlichen Epos verursacht aber eben die Hohe Minne des höfischen Ritters später die Tragödie und „die Liebe wird schließlich mit dem Leid belohnt“ (Str.17,3), wie der Nibelungendichter ausdrückt. Dass Siegfried durch die Hohe Minne schicksalhaft zum Meuchelmord bestimmt ist, deutet schon der Faklenraum Kriemhilds (Str.13-19) am Anfang des Heldenepos an. Die mittelalterliche Hohe Minne ist hier unter der Herrschaft des altgermanischen Schicksals. In diesem Heldenepos schmelzen also das mittelalterliche und das altgermanische Element geschickt zusammen. In dieser Zusammenschmelzung der beiden Elemente besteht die Charakteristik des Nibelungenliedes, des neuen mittelalterlichen Heldenepos.

Die Verschmelzung der höfischen ritterlichen und altgermanischen

²⁾ Vgl. Eisaku ISHIKAWA(2007): a.a.O.,S.21.

³⁾ Vgl. Eisaku ISHIKAWA(2007): a.a.O.,S.21.

heroischen Elemente ist auch in den folgenden Erzählungen zu finden. Alles Geschehen entfaltet sich in der eigentümlichen Welt, wo sich das Motiv der altgermanischen Sagen und das des mittelalterlichen höfischen Epos vermischen. Der gehörnte Held Siegfried aus der altgermanischen Sage wird als der ideale mittelalterliche Ritter geschildert, der bei sich „triuwe“, die wichtigste Tugend des höfischen Ritters hat. Als Siegfried zum Beispiel hörte, dass der Fürst Liudeger aus dem Sachsenland und der König Liudegast aus Dänemark wieder den Krieg erklären und mit großem Heer in das burgundische Land reiten wollen, bietet er als höfischer Ritter treulich dem König Gunther seine Hilfe an, ohne es Hagens List zu finden. Die Tugend „triuwe“ des höfischen Ritters sollte später umgekehrt missbraucht werden. Der Krieg unterbrach, wie Hagen beabsichtigt, und die burgundischen Ritter wollten nun auf die Jagd gehen. Dabei warnte ihn seine Frau Kriemhild vor dem Jagd, weil sie böse Träume hatte.⁴⁾

Si sprach zuo dem recken: „lât iuwer jagen sîn.
 mir troumte hînte leide, wie iuch zwei wildiu swîn
 jageten über heide, dâ wurden bluomen rôt.
 daz ich sô sêre weine, des gêt mir wærlîche nô. (921)

Ich fürhte harte sêre etelîchen rât,
 ob man der deheinem missedienet hât,
 die uns gefüegen kunnen vîentlîchen haz.
 belîbet, lieber herre: mit triuwen rât‘ ich iu daz.“ (922)

Er sprach: „mîn triutinne, ich kum in kurzen tagen.
 ine weiz hie niht der liute, die mir iht hazzes tragen.
 alle dîne mâge sint mir gemeine holt,
 ouch hân ich an den degenen hie niht anders versolt.“ (923)

⁴⁾ Ich zitiere den mittelhochdeutschen Text nach der Ausgabe von Karl BARTSCH und Helmut de BOOR (Das Nibelungenlied. F.A.Brockhaus, Wiesbaden 1972) und füge dabei unten auch die neuhochdeutschen Übersetzungen von Siegfried GROSSE (Das Nibelungenlied. Philipp Reclam jun. Stuttgart 1997) hinzu.

„Neinâ, herre Sîfrit! jâ fürht ich dînen val.
 mir troumte hînte leide, wie ob dir zetal
 vielen zwêne berge: ine gesach dich nimmer mê.
 wil du von mir scheiden, daz tuot mir an dem herzen wê.“ (924)

(Sie sagte zu dem Krieger: „Lasst Eure Jagd sein. Ich habe heute Nacht einen bösen Traum gehabt, wie Euch zwei wilde Eber über das freie Feld jagten und die Blumen davon rot wurden. Dass ich so sehr weine, ist ein Zeichen meiner großen Bedrängnis.

Ich fürchte sehr allerhand Anschläge von denen,
 die man vielleicht gekränkt hat und
 die uns mit feindlichem Hass begegnen können.
 Bleibt hier, lieber Herr, mit großer Liebe rate ich Euch dies.“

Er sprach: „Meine geliebte Frau, ich komme nach wenigen Tagen zurück. Ich kenne hier keinen Menschen, der mir auch nur etwas Hass entgegenbringt. Alle deine Verwandten sind mir wohlgesonnen. Auch habe ich mir bei den Rittern nichts anderes als Zuneigung verdient.“

„O nein, Herr Siegfried! Ich fürchte deinen Sturz.
 Denn ich habe heute Nacht von großem Leid geträumt: wie über dich zwei Berge herabstürzten. Dann habe ich dich nicht mehr gesehen. Wenn du jetzt von mir gehst, tut mir das im Herzen weh.“)

Trotz des Warnens vor der gefährlichen Jagd geht der treue Ritter Siegfried, ohne Zweifel über die Jagd zu hegen. Er ist immer noch ein treuer Ritter, der auf die Freundschaft der burgundischen Königen vertraut.

Dieser höfische Ritter ist aber gleichzeitig auch ein altgermanischer Held, der unter der Herrschaft des Schicksals gegen das Verderben zieht. Siegfried erkennt zwar nicht das Schicksal seines tragischen Todes, aber sein altgermanischer Geist lässt ihn dem Schicksal entgentreten. Nein, Siegfrieds Tragik besteht gerade darin, dass er selbst, auf die burgun-

dischen Könige vertrauend, nicht das Geschick einsieht. Mit anderen Worten ist die wesentliche Eigenschaft der Tragödie Siegfrieds in seiner „triuwe“ zu den Verwandten. Diese Höflichkeit Siegfrieds soll auch in der Szene des Meuchelmordes betrügt werden. Als er nach der Jagd mit den Gesellen zur Quelle um die Wette lief, gelangte er als der Erste ans Ziel, aber trank kein Wasser aus der Quelle, wie durstig er auch war, bevor der König Gunther getrunken hatte. Dafür dankte ihm Gunther schändlich. Nachdem Gunther getrunken hatte, wollte Siegfried über die Quelle gebeugt trinken. Gerade in diesem Augenblick stieß Hagen von Tronje dem treuen Helden den Speer in den Rücken, ja auf das Zeichen des Kreuzes, das Kriemhild an das Gewand des kühnen Mannes genährt hatte, um damit ihren Helden zu retten. Sowohl die „triuwe“ Siegfrieds als auch die „triuwe“ Kriemhilds wurden umgekehrt gründlich ausgenutzt. Dass die „triuwe“ Siegfrieds missbraucht wurde, sagt der Todwunde selbst ausdrücklich:

Dô sprach der verchwunde: „jâ ir vil bæsen zagen,
was helfent mîniu dienste daz ir mich habet erslagen?
ich was iu ie getriuwe; des ich engolten hân.
ir habt an iuwern mâgen leider uëbele getân. (989)

(Der Todwunde sagte: „Ja, ihr erbärmlichen Feiglinge, was nützen mir meine Dienste, da ihr mich nun erschlagen habt? Ich bin euch immer treu ergeben gewesen: das habe ich jetzt mit dem Leben bezahlt. Ihr bringt durch eure Tat Schande über euer ganzes Geschlecht.)

Der Nibelungendichter lobt wie folgend nach dieser Strophe den Helden: „Wer auch nur etwas Treue verspürte, der beklagte ihn. Das hatte der kühne und stolze Ritter in der Tat verdient.“ (Str.991,3-4) So ging Siegfried treulich zugrunde. Im Gegensatz zu den untreuen Burgunden wurde er als der ideale höfische Ritter erschafft, der bei sich die mittelalterliche ritterliche Tugend „triuwe“ hat. Denn je herrlicher der treue Ritter Siegfried ist, desto höher wird die Tragik seines Todes. Unter der Herrschaft der altgermanischen Verhängnisse sich entfalten das Ideal

des mittelalterlichen Ritters und die Eigentümlichkeit der mittelalterlichen Welt. Darin besteht die Charakteristik dieses Heldenepos.

II .Kiyomorisgestalt—ein hochmütiger Tyrann mit der Macht

Im Gegensatz zu dem treuen Siegfried ist *Kiyomori* in der Heike-Geschichte als der untreue Tyrann geschildert. Das Heike-Geschlecht gelangte zwar durch diesen Mann an die höchste Pracht und Herrlichkeit, aber gerade dieser Tyrann verursachte den Verfall des Heike-Geschlechts. Das ist schon deutlich im Anfangsteil des 1. Bandes »Gion-Tempel«(祇園精舎) dargelegt. Nach den Nennungen der Übermütigen im alten China und Japan wird anschließend der Tyrann *Taira no Kiyomori* (平清盛) als solches Beispiel der Hochmütigen angeführt.⁵⁾

まぢかくは六波羅(ろくはら)の入道、前太政大臣(さきのだいじゃうだいじん)平朝臣(たひらのあつそん)清盛公と申(まう)しし人のありさま、伝へうけたまはることこそ心も詞(ことば)も及ばれぬ。
(巻第一「祇園精舎」)

(In der nächsten Nähe von uns war der Übermütigere, der Buddha-Anhänger in *Rokuhara*, der frühere Kanzler, Herr *Taira no Ason Kiyomori* genannt. Sein Benehmen war, wie man gehört hatte, so übermütig, dass man es weder im Herzen noch mit dem Mund ausdrücken konnte.)
(Der 1. Band »Gion-Tempel«)

Wie hochmütig *Kiyomori* in die Heike-Geschichte eingeführt ist, ist hier nunmehr ganz klar. Das heißt, *Kiyomori*, der durch die sogenannten

⁵⁾ Ich zitiere den japanischen originalen Text nach der Ausgabe von Keizaburo SUGIMOTO(杉本圭三郎):Heikemonogatari.(平家物語(Kōdansha-gakujutsubunko, 講談社学術文庫)1979-88 und füge dabei unten die deutschen Übersetzungen von mir selbst hinzu. Zu den deutschen Übersetzungen waren mir zwei folgende englische Übersetzungen nützlich: The Tale of the Heike. Volume I, translated by Hiroshi KITAGAWA/ Bruce T.TSUCHIDA. University of Tokyo Press 1977. Und The Tale of the Heike, translated by Helen Craig MCCULLOUGH. Stanford University Press, California 1988.

„*Hōgen*-Aufruhr“ (1156, 保元の乱)⁶⁾ und „*Heiji*-Aufruhr“ (1159, 平治の乱)⁷⁾ auf einmal zum Kanzler aufgerückt ist, war sehr hochmütig und überheblich in der Pracht und Herrlichkeit, aber das Heike-Geschlecht sollte gerade wegen seinem Hochmut am Ende zugrunde gehen. So ist *Kiyomori* als der verruchte Tyrann dargestellt.

Solche Gestalt *Kiyomoris* entfaltet sich auch in den folgenden Handlungen. Sein verruchter Hochmut steht dabei besonders im Vergleich mit dem Idealbild seines sanftmütigen Sohnes *Shigemori* (重盛). Zum Beispiel ist *Shigemori* im Abschnitt »Die Reiter stoßen mit dem Regenten zusammen« (殿下乗合, *Tenga no Noriai*) des 1. Teils als der sanftmütige Mensch erschaffen. Der Verfasser der Heike-Geschichte hat dabei sogar die geschichtliche Tatsache zu verdrehen gewagt, dass nicht *Kiyomori* sondern *Shigemori* für die Schande Vergeltung zu üben befahl, als *Sukemori* (資盛), *Shigemoris* Sohn, nämlich *Kiyomoris* Enkel, beim Treffen mit dem Gefolge des Regenten *Fujiwara no Motofusa* (藤原基房) schändlich vom Pferd gestiegen wurde. In der Heike-Geschichte befahl aber nicht *Shigemori* sondern *Kiyomori* für die Beleidigung zu vergelten. Der Grund dieser Fiktion besteht darin, dass *Shigemori* ein guter Mensch sein sollte, um die böse Tat *Kiyomoris* auffällig zu machen. So ist *Shigemori* in der Heike-Geschichte seinem Vater *Kiyomori* gegenübergestellt.

Dieses ist auch im Abschnitt »Ermahnungen« (教訓状) des 2. Bandes anzuerkennen. *Kiyomori* sah nämlich den ausgeschiedenen Kaiser *Go-Shirakawa* (後白河法皇) als den führenden Intrigant der Ränke in *Shishi-no-Tani* (鹿谷) an und wollte ihn in das Norden-Haus zu *Toba* (鳥羽の北殿) einsperren. Sein Sohn *Shigemori* versuchte ihm, dem Buddha-Anhänger, dabei davon abzuraten, der bewaffnet in die *Hojūji*-Residenz (法住寺殿) eindringen wollte. *Shigemori* sagte dem Vater weitläufig jene Ermahnungen, die besonders mit den folgenden Worten bekannt sind:

⁶⁾ Die *Hōgen*-Aufruhr brach zwischen dem Kaiser *Go-shirakawa* (後白河天皇) und dem ausgeschiedenen Kaiser *Sutoku* (崇徳上皇) in der 1. *Hōgen*-Zeit (1156) aus. Dabei half *Kiyomori* dem Kaiser *Go-shirakawa* und gewann den Sieg.

⁷⁾ Die *Heiji*-Aufruhr brach zwischen *Taira no Kiyomori* (平清盛) und *Minamoto no Yoritomo* (源頼朝) in der 1. *Heiji*-Zeit (1159) aus. *Kiyomori* gewann schließlich den Sieg.

まづ世に四恩（しおん）候。天地の恩、国王の恩、父母（ぶも）の恩、衆生（しゅじやう）の恩、是（これ）なり。そのなかにもっとも重きは朝恩（てうおん）なり。・・・日本（にっぽん）は是（これ）神国（しんこく）なり、神は非礼（ひれい）を享（う）け給はず。しかれば君のおぼしめし立つところ、道理なかばなきにあらず。

（巻第二「教訓状」）

In dieser Welt gibt es vier Dankbarkeiten: Dank zu Himmel und Erde, zum Kaiser, zu Vater und Mutter, zu allem Lebewesen. Der wichtigste ist darunter Dank zum Kaiser.・・・ Japan ist das Land vom Gott. Der Gott verzeiht uns kein Unrecht. Also ist der Wille des ausgeschiedenen Kaisers nicht unrecht.

（Der 2. Band »Ermahnungen«）

So ist *Shigemori* ja der Wortführer für die dynastische und adlige Idee, während *Kiyomori* Verräter an der Ordnung der adligen Welt ist. Das Benehmen *Shigemoris*, das Kaiserhaus zu unterstützen, ist auch im folgenden Abschnitt »Signalfeuer«(烽火之沙汰) des 2. Bandes zu lesen. Man kann ausdrücken, er ist sogar ohne Sinn und Verstand.

是（これ）は君の御理（ことわり）にて候へば、かなはざらむまでも、院の御所法住寺殿（ごしよほふぢゆうじどの）を守護し参らせ候べし。其故（そのゆゑ）は重盛敍爵（じよしゃく）より、今大臣の大將（だいしゃう）にいたるまで、併（しか）しながら君の御恩ならずと云ふ事なし。・・・悲しき哉（かな）、君の御ために奉公の忠をいたさんとすれば、迷慮（めいろ）八万の頂（いただき）より猶（なほ）たかき父の恩、忽（たちま）ちに忘れんとす。痛ましき哉（かな）、不孝（ふけう）の罪をのがれんと思へば、君の御ために既（すで）に不忠の逆臣となりぬべし。進退（しんだい）惟谷（これきはま）れり。是非（ぜひ）いかにも弁（わきま）へがたし。申しうくるところ、詮（せん）はただ重盛が頸（くび）を召され候へ。

（巻第二「烽火之沙汰」）

In dieser Sache hat der ausgeschiedene Kaiser recht. Also soll ich die *Hojūji*-Residenz des Kaisers behüten, wenn es auch mir nicht möglich sei. Denn meine bisherigen Karrieren, die Lebensläufe von fünften Rang bis zum jetzigen Minister und General, beruhen alle auf seiner Gnade. . . . Ach, wehe mir! Wenn ich dem Kaiser dienen will, muss ich den Dank zum Vater vergessen, der noch höher als der Gipfel des Berges *Sumeru*⁸⁾ ist. . . . Ach, jämmerlich! Wenn ich den Widerstand zum Vater vermeiden will, soll ich der untreue Verräter zum Kaiser sein. Der Weg ist jetzt mir verloren. Ich kann nicht mehr darüber urteilen, welches recht ist, und welches unrecht ist. Ich bitte dich darum am Ende, mich zu enthaupten.

(Der 2. Band »Signalfeuer«)

Mit diesen Worten überredete der Sohn den Vater eifrig zur Unterlassung. Deshalb unterbrach *Kiyomori* für jetzt, den ausgeschiedenen Kaiser *Go-Shirakawa* einzukerkern. *Go-Shirakawa* dankte dem treuen Mann dafür. Das Betragen *Shigemoris*, das Kaiserhaus zu verteidigen, ist in der Heike-Geschichte als das Ideal der Adligen auf einer Seite preiswürdig. Die Gestalt *Shigemoris*, der sich klagend in einem Dilemma befindet, ist auf der anderen Seite nur das Idealbild der adligen Welt in der Übergangszeit zur neuen Zeit und symbolisiert die untüchtige Fähigkeit in der wirklichen Welt. Denn *Go-Shirakawa* wird später doch schließlich von *Kiyomori* eingesperrt. Das heißt, das Idealbild *Shigemoris* bedeutet den Verfall des Adels, der unfähig für die Wirklichkeit ist.

Der untüchtige Adel, das *Shigemori* symbolisiert, ist in der Szene seines Sterbens deutlich zu lesen. *Shigemori*, der sich wegen der verurteilten Missetaten seines Vaters über die Zukunft des Heike-Geschlechts kümmert, besuchte einen Tempel in *Kumano* (熊野), um die Hoffnungen in dieser Welt aufzugeben, und bat nunmehr nur um die Rettung im Leben nach dem Tod. Nach *Kyoto* (京都) zurückgekehrt, leidete er in einigen Tagen an einer Krankheit und legte sich ins Bett, wie er vor dem

8) *Sumeru* (須弥山、しゅみせん) ist nach der altindischen Kosmas-Theorie der hohe Berg, der in dem Zentrum der Welt emporragt.

Ausgehen eine schlimme Vorahnung gehabt hatte. Damals blieb in *Kyoto* ein ausgezeichnete Arzt aus *China-Sung*(宋). Da empfahl *Kiyomori* seinem Sohn die ärztliche Behandlung durch den ausländischen Arzt. *Shigemori* verweigerte aber mit den folgenden Worten den Vorschlag:

延喜御門 (えんぎのみかど)は、さばかの賢王(けんわう)にてましましけれども、異国の相人(さうにん)を、都のうちへ入れさせ給ひたりけるをば、末代(まつだい)までも、賢王の御誤(あやまり)、本朝(ほんてう)の恥(はぢ)とこそみえけれ。況(いはん)や重盛ほどの凡人(ぼんにん)が、異国の医師を王城(わうじゃう)へいれん事、国の辱(はぢ)にあらずや。・・・もしかの医術(いじゆつ)にて存命(ぞんめい)せば、本朝の医道(いどう)なきに似たり。医術効験(かうげん)なくんば、面謁(めんえつ)所詮(しよせん)なし。就中(なかんづく)本朝鼎臣(ていしん)の外相(げそう)をもて、異朝富有(いてうふう)の來客(らいかく)にまみえん事、且(かつ)は国の恥、且つうは道の綾遅(りょうち)なり。たとひ重盛、命(いのち)は亡(ぼう)ずといふとも、いかでか国の恥を思ふ心を存(ぞん)ぜざらん。此由(このよし)を申(まう)せ。

(卷第三「医師問答」)

Der Kaiser *Daigo*(醍醐天皇) in *Engi-Zeit*(延喜) war sehr klug, aber fand es den Fehler des klugen Kaisers und die Schande für sein Land, dass er einen ausländischen Physiognomen in sein Land eintreten gelassen hatte. Es ist also auf ewig die Schande für unser Land, dass ich, der Durchschnittsmensch, einen ausländischen Arzt in die Hauptstadt aufnehmen will. . . . Wenn ich mit der Behandlung des Arztes von der Krankheit genesen würde, wäre die Medizin in unserem Land ohne Erfolg und würde zunichte. Wenn der Arzt aus *China-Sung* selbst meine Krankheit nicht heilen könnte, wäre es vergeblich, dass ich ihn sehe. Dass ich besonders als Minister aus Japan den fremden Gast empfangen, ist die Schande für unser Land und bedeutet den Niedergang unserer Politik. Wenn *Shigemori* (ich) auch sein Leben verlieren würde, hätte er (ich) doch das Gefühl, für die Schande des Landes zu fürchten. Sage dieses meinem Vater, dem

Buddha-Anhänger!

(Der 3. Band) Die Debatte über den ausländischen Arzt«)

Shigemori erkennt zwar seinen kommenden Tod, aber hat gar keinen Willen, mit dem Tod zu kämpfen. Er ist umgekehrt dem Schicksal zum Tod gehorsam. Er wird auf dem Sterbebett nie verwirrt und stirbt schließlich im besten Mannesalter von 43 Jahren.

Dieses Sterben *Shigemoris* bildet einen schroffen Kontrast zu dem Tod seines Vaters *Kiyomori*. Nach dem Tod *Shigemoris* rät kein Mensch dem Tyrannen *Kiyomori* den Hochmut ab. Seine übermütigen Missetaten erreichen schließlich den Höhepunkt: der Tyrann *Kiyomori* lässt z.B. mit Gewalt den Kaiser *Takakura* vom Thron steigen, um dafür den Sohn (später den Kaiser *Antoku* 安徳天皇) besteigen zu lassen. Er versetzte vorläufig die Hauptstadt nach *Fukuhara* (福原) und ließ außerdem den großen Buddha in *Nara* (奈良大仏) brennen. Infolge solchen hochmütigen Missetaten wurde *Kiyomori* plötzlich fieberkrank. Seit er krank zu Bett lag, konnte er sogar Wasser nicht trinken. Es war, als ob etwas in seinem Körper brännte. Niemand konnte sich ihm nähern, weil es um den Fieberkranken sehr heiß war. Man füllte die Badewanne mit dem kalten Wasser aus dem Berg *Hieizan* (比叡山) und legte den Kranken darein. Da wurde das Wasser sehr warm. Das war ja die Vergeltung für seine bisherigen Missetaten. Das deutet das Flüstern der Leute in *Rokuhara* (六波羅) an: sie sagten mit der leisen Stimme, dass es natürliche Strafe wäre, als sie von seiner ernstlichen Krankheit hörten. Der Traum seiner Frau *Niidono* (二位殿) zeigt außerdem ganz deutlich, dass ihr Mann *Kiyomori* wegen der Sünde in die Hölle fallen sollte, weil er den großen Buddha in *Nara* brennen ließ. *Kiyomoris* letzte Worten sind ja fürchterlich und sündhaft. Als seine Frau *Niidono* seinen baldigen Tod erkannte und ihn zu den letzten Worten aufforderte, antwortete *Kiyomori* schmerzlich mit den folgenden Worten:

われ保元(ほうげん)・平治(へいち)よりこのかた、度々(どど)の朝敵(てうてき)をたひらげ、勸賞(けんじゃう)身にあまり、かたじけなくも帝祖(ていそ)、太政大臣(だいじゃうだいじん)

にいたり、栄花(えいぐわ)子孫に及ぶ。今生(こんじゃう)の望(のぞみ)一事(いちじ)ものこる処(ところ)なし。ただし思ひおく事としては、伊豆国(いづのくに)の流人(るにん)、前(さきの)兵衛佐(ひやうゑのすけ)頼朝(頼朝)が頸(くび)を見ざりつるこそやすからね。われいかにもなりなん後(のち)は、堂塔(だうたふ)をもたて孝養(けうやう)をもすべからず。やがて打手(うって)をつかはし、頼朝(頼朝)が首(かうべ)をはねて、わが墓(む)のまへにかくべし。それぞ孝養(けうやう)にてあらんずる。

(巻第六「入道死去」)

Seit der *Hōgen*- und der *Heiji*-Zeit besiegte ich mehrmals die Feinde des Kaiserhauses und verdiente viele Belohnungen, was mir eine zu große Ehre ist. Ich wurde glücklicherweise der Großvater des Kaisers von mütterlicher Seite und rückte zum Kanzler auf. Das Wohlgedeihen dehnte sich bis zum Nachkommen aus. Ich habe nunmehr nichts, was ich in dieser Welt hoffen will. Ich bedauere aber sehr, dass ich noch nicht den Kopf von *Yoritomo*(頼朝), dem Verbannten nach *Izu*(伊豆) gesehen habe. Nachdem ich gestorben bin, darft ihr weder Tempel noch Turm bauen. Ihr sollt buddhistische Feier nicht veranstalten und auch für meine Seele nicht beten. Sendet sogleich dem Feind *Yoritomo* die Armee, um ihn zu enthaupten, und bringt seinen Kopf vor mein Grab! Das ist alles, was ich euch zuletzt wünsche.

(Der 6. Band »Der Tod *Kiyomoris*«)

So stirbt *Kiyomori* peinlich mit dem Alter von 64 Jahren. In seinen letzten Worten, die er aus dem Jammer der großen Hitze schreit, drücken sich sein starker Wille und sein unbeugsamer Kampfgeist gegen das Schicksal in der Aufruhr-Zeit aus. Er versucht, im Gegensatz zu seinem Sohn *Shigemori*, auch angesichts des Todes noch zu leben. In der Gestalt *Kiyomoris*, der mit solchen fürchterlichen Worten gestorben ist, ist der Geist des neuen Mittelalters zu finden. Während der Tod *Shigemoris* den Niedergang der Adligen andeutet, symbolisiert das Ende *Kiyomoris* den Beginn der neuen Zeit durch „*Bushi*“(武士) anstatt der Adligen(貴族). In der Welt der Heike-Geschichte steht der Gegensatz der alten zu der neuen

Zeit. *Kiyomori*, der Führer des Heike-Geschlechts, war gerade ja ein tragischer Mensch, der im Konflikt der beiden Zeiten unvermeidlich zugrunde gehen. Nach seinem Tod werden gar keine Totenfeier bei der Heike-Familie veranstaltet. Sie arbeiten Tag und Nacht nur den Operationsplan für den Krieg aus. Die Pracht und Herrlichkeit des Heike-Geschlechts wurde von *Kiyomori* aufgebaut und gerade dieser übermütige Tyrann gab dem Heike-Geschlecht auch Anlass zu dem Untergang. Nach dem Tod *Kiyomoris* geht das Heike-Geschlecht nur den Weg zum Verfall.

In der vorliegenden Arbeit habe ich den Meuchelmord Siegfrieds und den Tod *Kiyomoris* erörtert. Daraus ergibt es sich, dass Siegfried und *Kiyomori* einen auffälligen Kontrast bilden. Denn Siegfried war ein idealer Held mit der mittelalterlichen Tugend „Treue“, aber sollte unter der Herrschaft der altgermanischen Schicksals zugrunde gehen, während *Kiyomori* ein verruchter Tyrann mit dem Hochmut war und wegen der verruchten Missetaten fieberkrank zum Sterben werden sollte. Siegfrieds Meuchelmord ist ganz verschieden von dem Tod *Kiyomoris*, aber es ist gemeinsam, dass der Tod jeder Person Anlass zum Untergang des Geschlechts gibt. Beide sind in der ersten Hälfte jedes Werks unverkennbar Hauptpersonen und unentbehrlich für das Thema der Tragödie jedes ganzen Werks.